

Studia Etymologica Cracoviensia
vol. 19: 211–213 Kraków 2014
doi:10.4467/20843836SE.14.014.1657

András ZOLTÁN (Budapest)

EINIGE BEMERKUNGEN ZU ĽUBOR KRÁLIKS SLAWISCHER ETYMOLOGIE VON UNG. *vizsga*, *vizsgál**)

Abstract (*Some remarks on Ľubor Králik's Slavic etymology of Hungarian vizsga, vizsgál*). The new Slavic etymology of Hungarian *vizsga*, *vizsgál* by Ľubor Králik (see pp. 205–210 in this issue) is very convincing. The critical remarks concern some details of word formation. It seems to be more natural that the Hungarian verb *vizsgál* 'to examine, to test' was loaned directly from Slavic **vyžigati* 'to burn; to test by fire' and the noun *vizsga* 'examination' was derived later on the basis of this verb.

Keywords: etymology, Slavic, Hungarian, loanwords

Der Artikel von Ľubor Králik leistet einen wesentlichen Beitrag zur Klärung der Herkunft der ung. Wortfamilie *vizsga* 'Prüfung', *vizsgál* 'prüfen, untersuchen', die laut der maßgebenden etymologischen Wörterbüchern der ungarischen Sprache bisher als Wörter unbekannter Herkunft galten. Die Herleitung aus dem slawischen **vyžigati* 'brennen; einer Feuerprobe unterwerfen' ist sowohl aus lautlicher als auch aus semantischer Hinsicht überzeugend, diese Idee bedeutet also einen wirklichen Umbruch in der Etymologisierung dieser Wortfamilie.

Was aber den historischen Wortbildungsprozeß betrifft, ist er in Wirklichkeit viel einfacher, als ihn der Verfasser darstellt.

Es handelt sich darum, dass der ung. Verbalsuffix *-l* nicht nur ein denominales Formant ist (wie etwa in *kefe* 'Bürste' → *kefél* 'bürsten', *hegedű* 'Geige' → *hegedül* 'geigen'), sondern auch als Adaptationssuffix funktioniert. Wenn das der Fall ist, begrenzt sich seine Rolle darauf, ein Lehnverb in das ungarische morphologische System einzupassen (sl. *kopati* 'graben, hacken' > ung. *kapál*

*) Dieser Diskussionsartikel ist ursprünglich als eine innere Rezension über den in diesem Band (S. 205–210) publizierten Beitrag „Ungarisch *vizsga*, *vizsgál*: Versuch einer slawischen Etymologie“ von Ľubor Králik entstanden und wurde erst später auf den Vorschlag des mir damals noch unbekannten Autors und des Hauptredakteurs ein wenig erweitert und mit Literaturverzeichnis versehen.

‘hacken’ → *kapa* ‘Hacke’, sl. *poročiti* ‘anvertrauen, befehlen’ > ung. *parancsol* ‘befehlen’ → *parancs* ‘Befehl’, sl. *vaditi* ‘anklagen, beschuldigen’ > ung. *vádol* ‘anklagen’ → *vád* ‘Anklage’, südsl. *vražiti* ‘zaubern, wahrsagen’ > ung. *varázsol* ‘zaubern’ → *varázs* ‘Zauber’), dabei sind die Substantive *kapa*, *parancs*, *vád* und *varázs* eindeutig im Ungarischen als Rückbildungen zu den entsprechenden Lehnverben entstanden, da es ein sl. **kopa* ‘Hacke’, **poroč(b)* ‘Befehl’, **vad(b)* ‘Anklage’ oder ein südsl. **vraž(b)* ‘Zauber’ ja überhaupt nicht gibt. Meistens sind die ungarischen Rückbildungen zu den aus dem Slawischen entlehnten Verben wesentlich später belegt, als die Lehnverben selbst, aber nicht ausnahmslos: das Substantiv *kapa* ist um 1395 belegt, wobei das als seine Grundlage dienende Lehnverb *kapál* erst ab cca. 1456 dokumentiert werden kann. Das ändert aber nichts an der Tatsache, dass *kapa* im Verhältnis zu dem später belegten *kapál* sekundär sein muß.

Dieses Adaptationssuffix kommt bei den ungarischen Lehnverben aus dem Slawischen regelmäßig vor, darum wird die slawische Herkunft mancher Verben, die dieses *-l* nicht haben, von ungarischen Etymologen häufig in Frage gestellt, auch wenn sonst die slawische Etymologie in lautlicher und semantischer Seite einwandfrei ist. Nur wegen des Fehlens dieses Suffixes wird z. B. an der slawischen Herkunft von ung. *mér* ‘messen’ < sl. *měriti* ‘dass.’ bei Kniezsa (1955: 692–3) und in den unter der Leitung von Loránd Benkő entstandenen etymologischen Wörterbüchern (MNYTESz 2: 897, EWU 2: 965) gezweifelt, obwohl sich später Benkő (1984: 63) auch selbst für die slawische Herkunft dieses Verbs geäußert hat. Neuerdings vermute ich, noch ein Beispiel für die Entlehnung eines slawischen Verbs ohne Adaptationssuffix gefunden zu haben: *szid* ‘schimpfen’ < sl. *styditi/stydati* ‘beschämen, tadeln’ (Zoltán 1999, Золтан 2002). Abgesehen von diesen Einzelfällen ist die Adaptierung der slawischen Lehnverben im Ungarischen mit dem Suffix *-l* vom mittelalterlichen *kapál* bis zum zeitgenössischen *zabrál* ‘plündern’ < sl. *zabrati* nicht die Ausnahme, sondern die Regel.

Daher ist m. E. die Annahme eines rein hypothetischen ung. Wortes **vizsga*¹ ‘Prüfung (der Edelmetalle)’ völlig überflüssig, da das ung. Verb *vizsgál* ‘prüfen, untersuchen’ aus einem sl. **vyžigati* ‘brennen, (durch Feuerprobe) prüfen’ ohne Mühe unmittelbar abgeleitet werden kann. Zum Verb *vizsgál* wurde dann viel später das Substantiv *vizsga* ‘Prüfung’ durch Rückbildung geschöpft, wie sonst auch die bekannten und vom Autor zitierten schriftlichen Belege darauf hinweisen. Wenn wir davon ausgehen würden, dass ung. *vizsgál* direkt aus einem sl. **vyžigati* entlehnt wurde, könnten wir uns auch ersparen, die slawischen Substantive vom Typ **vyžega*/**vyžbga*/**vyžiga* als Grundlage in Anspruch zu nehmen. Die Rekonstruktion dieser Formen ist zwar korrekt, aber sie ist aufgrund nur russischer und polnischer Belege durchgeführt, also aus wortgeographischen

Gründen können diese Substantive als Quellen der ungarischen Wortfamilie *vizsga*, *vizsgál* mit weniger Wahrscheinlichkeit angenommen werden, als das im West- und Ostslavischen wesentlich besser verbreitete Verb **vyžigati*.

András Zoltán
ELTE Szláv és Balti Filológiai Intézet
H – 1088 Budapest
Múzeum krt. 4/D
[zoltan.andras@btk.elte.hu]

L i t e r a t u r¹

- Benkő, Loránd: A magyar fiktív (passzív) tövű igék. Budapest 1984.
Zoltán, András: “Lappangó” szláv eredetű szavaink: *szid*, *szégyen*. Magyar Nyelv 95 (1999) 54–59.
Золтан, Андраш: Славяно-венгерские этимологии. Славяноведение 2002, № 1. 48–52.



¹ Die auch von Ľubor Králik angeführten Literaturangaben werden hier nicht wiederholt.